Laibacher Zeitung.

N^o. 198.

Donnerstag am 30. August

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationswampel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den I. I. Statthalter Rath und Kreisvorsteher für Jungbunzlau in Böhmen, Wilhelm Bach, als Ritter des kaiserlich-österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate **Jestebach** allergnädigst zu erheben geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J., die Uebernahme des Marine-Oberkommando-Direktionsrathes, Ferdinand Candler v. Strahlenfeld, in den definitiven Ruhestand zu genehmigen, und demselben hierbei den Titel eines I. I. Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. den bisher provisorisch bestellten Konsul in der Capstadt am Vorgebirge der guten Hoffnung, Julius Mosenthal, zum definitiven unbefol deten Konsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Historienmaler Franz Peroutka zum wirklichen Lehrer für das Freihandzeichnen an der Unter-Realschule in Brody ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Hauptmann Hazyntz Haas v. Grünwald des illyrisch-banater, 14. Grenz-Infanterie-Regiments zum Major im 2. Banal-, 11. Grenz-Infanterie-Regimente;

der Hauptmann Josef Baron Hardoncourt des Infanterie-Regiments Baron Fürstenwärtner Nr. 56, zum Major in der Militär-Kanzlei-Branche, mit der Bestimmung als Expedits-Direktions-Adjunkt bei dem Arme-Oberkommando.

Ernennung:

Der Oberstleutnant Franz Freiherr v. Bernier aus dem Pensionsstande, zum Feldspitälter, Direktor beim serbisch-banater Armeekorps.

Uebersetzung:

Der Major Peter Preradovic des romanenbanater 13. Grenz-Infant.-Regiments, q. t. zum 1. Banal-, 10. Grenz-Inf.-Regimente.

Pensionirungen:

Der Major Johann Lunda, Feldspitälter, Direktor des serbisch-banater Armeekorps;

der Major Anton Kobjer des 2. Banal-, 11. Grenz-Infanterie-Regiments und der disponible Major Adam Krugulacz.

Verleihung:

Dem Rittmeister Ludwig Hysbahs des Pensionsstandes der Majorscharakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. August.

Die Cholera tritt hier, Gottlob, fortwährend nur gelinde auf, und es starben daran seit Beginn der Krankheit bis gestern Abend 70 Personen. Im

ganzen Lande Krain (bei einer Bevölkerung von 400.000 Seelen) sind bis jetzt erkrankt 9744, — gestorben 2646, — genesen 4833 Personen.

Oesterreich.

° **Wien, 26. August.** Den Werkstättenvorständen und selbstständigen Heiz-Hausleitern, auf den in eigener Regie betriebenen Staatseisenbahnen, sind rücksichtlich der Fahrten und beziehungsweise Reisen, welche sie nach ihrer dienstlichen Stellung, zur Ueberwachung des Maschinenpersonals und zur Erprobung und Beobachtung der Leistungsfähigkeit der Betriebsmittel, vorzunehmen haben, als Vergütung der Zehrungskosten und der Auslagen, wegen stärkerer Kleiderabnutzung, monatliche Pauschalbeträge in den gleichen Beträgen, wie solche für die technischen Beamten, welchen bestimmte Eisenbahnstrecken zur Ueberwachung und Instandhaltung zugewiesen sind, mit der Verordnung vom 11. Juni 1853 festgesetzt wurden, und zwar für Obergeringenteure mit 30 fl. und für Assistenten mit 18 fl. monatlich.

Hiedurch kommt es von der rücksichtlich der Reisen der Beamten der Werkstätten und der Heizhäuser für bestimmte Fälle bewilligten Vergütung der Reisekosten ab, und es haben diese Beamten, auch wenn sie die ihnen etwa zugewiesenen Strecken bei den Fahrten überschreiten müßten, nebst den Pauschalen keine anderweitige Reisevergütung anzusprechen. Diese Bestimmung hat vom 1. September 1853 an in Wirksamkeit zu treten.

° Die Direktion der a. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn hat den für die Zeitperiode vom 15. August 1854 bis 15. August 1855 zugestandenem 10-prozentigen Nachlaß der normirten Gebühren für den Transport militärischer Pferde und Wagen auf der Nordbahn unter den bestehenden Modalitäten bis Ende Dezember 1855 ausgedehnt.

° Im Monate Juli l. J. sind mit den Karawanen aus der Türkei 1582 Personen mit 2923 Pferden in Dalmatien angekommen. Der Werth der auf diesem Wege vermittelten Einfuhr belief sich auf 50.748 fl., jener der Ausfuhr auf 63.723 fl. Der Salzabsatz an die Türkei und Montenegro betrug 4563 Zentner, im Werthe von 9679 fl.

° Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 11. Juni l. J. den betreffenden Finanzlandesdirektionen, die Ermächtigung ertheilt, die Bewilligung der in der Anmerkung 3 zur Tarifsabtheilung 74 des Zolltarifes vom Jahre 1853 für gewisse Fälle zugestandene Zollermäßigung beim Bezuge von Maschinen und Maschinenbestandtheilen aus dem Auslande von Fall zu Fall selbst zu ertheilen. Da der Zweck dieser Verfügung — die Vereinfachung des Verfahrens bei dem Bezuge von Maschinen und Maschinenbestandtheilen aus dem Auslande gegen einen ermäßigten Zoll — nur dann erreicht werden kann, wenn der Finanzlandesdirektion alle zur Entscheidung erforderlichen Behelfe schnell und verläßlich geliefert werden, so sind die verschiedenen Handels- und Gewerbetreibenden ersucht worden, im geeigneten Wege die Veranlassung treffen zu wollen, daß Gesuche um eine derlei Zollermäßigung von Seite der einzelnen Industriellen unter Angabe ihres Gewerbes- und Fabrikbetriebes oder Güterbesitzes, zur Vermeidung jeden Unzuges, gleich bei den betreffenden k. k. Finanzbezirksbehörden unmittelbar eingebracht, so wie mit

allen die Erhebung erleichternden Daten, und insbesondere mit den in dem Erlasse der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 8. Dezember 1852, Absatz 12 verlangten Nachweisungen: a) daß die Maschine für ihren Gewerbsbetrieb von Wichtigkeit, und daß sie b) im Zollgebiete entweder gar nicht, oder nur um bedeutend höhere Preise zu haben sei, so viel als thunlich instruiert werden.

° Ueber die Anwendung der Schraube als Hilfskraft für große Segelschiffe wurden kürzlich in einem englischen Ingenieurverein ausführliche Debatten gepflogen, in welchen unter Anderem das folgende interessante Faktum mitgetheilt ward. Bekanntlich köane ein Schiff beim Gebrauch der Raasegeln auf etwa sechs Striche, und beim Gebrauche der Schonersegeln auf etwa vier Striche am Winde segeln. Sobald aber eine Hilfskraft zur Anwendung komme, durch welche die Geschwindigkeit des Schiffes vermehrt werde, so weiche das Schiff in demselben Verhältniß der angewendeten Hilfskraft von seinem Kurse ab, und könne nicht mehr so nahe am Winde segeln. Diese Beobachtung sei mit dem kön. Dampfer „Inferibile“ gemacht worden, als man bei einer Geschwindigkeit von acht Knoten von den Hilfsmaschinen Gebrauch machte. Der Dampfer überholte manche Schiffe, die aber alle um etwa zwei Striche näher am Winde segelten; als man dann die Maschinen still stehen ließ, lag das Schiff näher am Winde als alle anderen, fiel aber sogleich wieder ab, als man vom Neuen die Maschine in Gang setzte. In derselben Versammlung machten sich in Betreff der Frage, ob die Anwendung der Dampfkraft bei großen Ostindienfahrern unter den jetzt bestehenden Verhältnissen vortheilhaft sei oder nicht, verschiedene Ansichten geltend. Im Allgemeinen aber schien man sich der Ansicht zuzuneigen, daß weder die ausschließliche Anwendung der Dampfkraft, noch der Gebrauch einer sehr bedeutenden Hilfskraft als vortheilhaft sich erwiesen habe, während dagegen die Ausrüstung der großen Clipper mit Maschinen von etwa 200 Pferdekraft, welche aber nur bei Windstille benutzt und mit denen die Reisen durchschnittlich um 10 bis 15 Tage gekürzt werden würden, einen in pekuniärer Beziehung vortheilhaften Erfolg verspräche.

— Am 12. d. wurde der elektrische Telegraph zwischen Ragusa und Cattaro eröffnet.

— Wegen des gelben Fiebers werden die Proventenzen von New-Orleans, Vera Cruz (Mexico), San Juan (Nicaragua), Bahia, Fernambuc, Rio Janeiro, Para (Brasilien), St. Domingo und Port au Prince (Haiti), Havana (Cuba), Ponce (Portorico), St. Tomas und Jamaica, wie ihr Gesundheitspatent auch lauten möge, in den österreichischen Häfen der für Patente brutta bei gelbem Fieber geltenden Kontumaz unterzogen.

— Auf das Einschreiten mehrerer Industrieller, an deren Spitze S. M. v. Rothschild steht, ist denselben die vorläufige Genehmigung zur Gründung einer Aktiengesellschaft zum Behufe der Erzeugung und des Absatzes von Gas in Städten und Ortschaften der Monarchie unter der Bedingung ertheilt worden, daß außer der Vornahme einiger für nöthig erachteter Modifikationen des vorgelegten Statutentwurfs in einem bezeichneten Paragraphen derselben auf eine zweifellose Weise festgesetzt werde, wie viele der zu emittirenden Aktien von den Gründern übernommen werden. Hiernach wird genau anzugeben sein, worin der effektive Fond der Unternehmung bestehen werde.

Das Stammkapital der Gesellschaft ist von den Unternehmern vorläufig auf 2 Millionen Gulden festgesetzt, und soll durch 8000 Aktien, jede im Betrage von 250 fl., aufgebracht werden. Man kann der Durchführung dieses gemeinnützigen, vaterländischen Unternehmens nur mit Befriedigung entgegensehen. Die Beleuchtung mit Gas ist nicht bloß ein Bedürfnis des Luxus, ein Mittel der Verschönerung; in Verbindung gebracht mit dem täglichen Gebrauche zur Beleuchtung von Werkstätten und größeren Etablissements ist es zugleich ein schätzenswerther Beitrag zur ökonomischeren Produktion. Ohne Zweifel wird die Konkurrenz der im Entstehen begriffenen Gesellschaft die Gaszerzeugung im Umfange der gesammten Monarchie auf befriedigende Grundlagen stellen. Wie man vernimmt, wird zunächst die Errichtung eines Gaswerkes in Pesth beabsichtigt.

— Die Direktion der a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat den für die Zeitperiode vom 15. August 1854 bis 18. August 1855 zugestandenen 10-prozentigen Nachlaß der normirten Gebühren für den Transport militärischer Pferde und Wagen auf der Nordbahn unter den bestehenden Modalitäten bis Ende Dezember 1855 ausgedehnt.

— Die direkte Verbindung der Nordbahn mit Krafau wird noch vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres mit Sicherheit erfolgen. Die Verbindungsbahn von Oberberg bis Oswiecim, welche die Nordbahn baut, naht der Vollendung, und die von Seite der Staatsverwaltung mit Beginn des gegenwärtigen Jahres in Angriff genommene Eisenbahn zwischen Oswiecim und Trebinia schreitet in ihrem Bau rasch vorwärts.

Wien, 28. August. Das diplomatische Korps beginnt bereits wieder sich zu kompletiren; die auf Urlaub abwesenden Glieder desselben sind theilweise wieder hier angekommen, so Hr. v. Heekeren, Graf Arnim, Graf Bille-Brabe u. s. w. Auch Hr. Graf Westmoreland wird, wie es heißt, wieder auf seinen Posten nach Wien zurückkehren.

— Man hört, daß das k. k. Kabinet die zwischen Rom und Spanien, dann Piemont zum Ausbruch gekommenen Kirchenstreitigkeiten als innere Angelegenheiten betrachten und nach keiner Seite hin interveniren werde.

— Gelegentlich einer Kundmachung der Statthaltereidirektion zu Preßburg, mit welcher Cholera-Aushilfsärzte gesucht werden, ist die Zusage gemacht, daß das Ministerium des Innern in berücksichtigungswürdigen Fällen sich vorbehält, für die Witwen und Waisen der Cholera-Aushilfsärzte und Wundärzte, die ein Opfer ihres Dienstes wurden, wegen Erlangung einer angemessenen, nicht unter 100 fl. betragenden Pension a. h. Orts einzuschreiten.

— Die projektirten Wien-Prager-Eisenbahnsitzzüge sollen schon am 15. September ihre Eilsfahrten beginnen.

— In dem Mehlgewölbe im tiefen Graben wird eine österreichische Revalentia verkauft. Das Mehl ist aber nicht aus nur in Indien wachsenden Wurzeln, sondern aus feinen Erbsen verfertigt, und gibt, in Suppe oder Milch gekocht, einen besonders guten Geschmack.

— Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen wegen Abtretung der italienischen Staatsbahnen an die Rothschild'sche Gesellschaft seit einigen Tagen wieder im Zuge.

Wien, 28. August. Den 18. d. M. sind in Wien 567 Brechruhrfranke in der Behandlung verblieben, bis zum 25. d. Mts. haben sich 720 neue Fälle ergeben, von dem ganzen 1287 Individuen betragenden Krankenstande sind 290 genesen, 303 gestorben und 694 als Rest noch in der Behandlung.

Seit dem am 28. Mai l. J. erfolgten Ausbruche der Epidemie sind 2803 Personen erkrankt, 903 genesen und 1206 gestorben.

Triest. Dasselbst sind vom 26. August Abends um 8 Uhr bis zum 27. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 9, in vorstädtischen Umgebungen 7, in den Dorfschaften des Gebietes 12, im Spitale 4, zusammen 32 Personen an der Cholera erkrankt, 31 genesen und 20 gestorben. — In Behandlung 318.

In Nagusa (23. August) ist der Gesundheits-

zustand vollkommen befriedigend. In der Umgegend kommen hier und da, im Ganzen sehr wenige Cholerafälle vor.

In Spalato sind vom 22. auf den 23. d. 16 Personen erkrankt, 3 gestorben, 3 genesen; im Ganzen, die Vorstädte inbegriffen, seit dem Ausbruche der Krankheit 241 erkrankt, 116 gestorben, 29 genesen. Mangel an tüchtigen Ärzten ist dort fühlbar. Auch in der Umgegend von Spalato tritt die Cholera wieder sehr heftig auf.

In Zara ist vom 22. bis zum 24. kein beunruhigender Cholerafall vorgekommen. Der milde Charakter, womit die Krankheit überhaupt dort auftrat, ließ hoffen, daß sie nun im Erlöschen sei.

— An der Brechruhr sind

	erkrankt	genesen	gestorben
in Venedig am 23. August	2	3	0
„ „ „ 26. „	2	1	1
„ Padua „ 24. „	3	1	4
„ „ „ 25. „	1	3	2
„ Verona „ 25. „	2	0	0
„ Vicenza „ 25. „	1	?	?
„ Udine „ 25. „	19	?	?
„ Görz „ 26. „	4	3	3
„ Capodistria „ 25. „	8	10	6

Deutschland.

Man bemüht sich österreichischer Seits, versichert man der „Verl. B. Ztg.“, seit dem Erlaß der jüngsten Zirkulardepeche auf eine neue Erörterung der orientalischen Frage am Bundestage hinzuwirken. Wie verlautet, soll nach der Wiedereröffnung der Bundessitzungen in Frankfurt von Oesterreich eine neue Darlegung der Verhältnisse an die Bundesversammlung gebracht werden, welche spezieller als die dem Beschluß vom 26. Juli vorhergegangene, auf die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer eingehen und in Bezug auf diese und die von Oesterreich rücksichtlich derselben befolgte Politik einen Beschluß der Versammlung extrahiren würde. Bekanntlich hat Oesterreich stets auf eine für die gesammten deutschen Regierungen vorhandene Gemeinamkeit der an der Donau wahrzunehmenden Interessen hingewiesen, und die Bundesversammlung hat, wenn auch nicht durch ihren letzten Beschluß, diese Gemeinamkeit indirekt in einer gewissen Weise anerkannt, wenigstens dieselbe niemals bestritten. Oesterreich soll nun sein Ziel darin setzen, die Konsequenzen aus diesem Verhalten zu ziehen, und eine ausdrückliche und präzisirte Anerkennung der deutschen Regierungen für seine Politik und deren rücksichtlich der Donaufürstenthümer in Betracht kommenden Beziehungen herbeiführen.

Italien.

Im „Moniteur“ finden wir nachfolgende Korrespondenz aus Rom vom 18. August:

„Die Diskussion, welche im englischen Parlamente bezüglich der Situation Italiens und namentlich hinsichtlich der päpstlichen Staaten stattgehabt hat, hat hier einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Man hat gefunden, daß gewisse Redner sich zu sehr hinreißen lassen und dabei an die loyalen Anstrengungen vergessen, welcher der h. Stuhl gemacht hat, um sich auf der Bahn eines weisen Fortschrittes zu erhalten. Es ist notorisch und kann in England nicht ignorirt werden, daß der h. Vater sich seit seiner Restauration mit dem verdienstlichen und unausgesetzten Eifer bemüht hat, die seinem Vorgänger im Jahre 1831 anempfohlenen Maßregeln großentheils zur Ausführung zu bringen. So ist das Munizipalsystem gänzlich umgearbeitet und reorganisirt worden; eine Finanzkonfulta wurde eingesetzt, die ihrer Thätigkeit ohne Beugung obliegt. Die Einführung weltlicher Elemente in die Administration hat in so reichem Maße stattgefunden, daß in den Ministerien, an den Gerichtshöfen und Provinzialregierungen im Kirchenstaate kaum mehr fünfzig Geistliche beschäftigt sind und selbst unter diesen haben Viele keinen eigentlich priesterlichen Charakter. So z. B. hat das oberste Tribunal della Rota unter 12 Mitgliedern nur 4 Prälaten, die eigentliche Priester sind. Gegen das Räuberunwesen haben die von der Regierung zur Anwendung ge-

brachten energischen Maßregeln bereits so glückliche Resultate herbeigeführt, daß man seit zwei Monaten nichts mehr von Vererbung irgend eines Reisenden hört. Die Anklage der Härte endlich fällt in sich selbst, Angesichts der unbestreitbaren, allgemein bekannten Thatsache zusammen, daß keine politische Verurtheilung die Todesstrafe nach sich gezogen hat, und daß überhaupt alle politischen Verurtheilungen vom h. Vater gemildert und großentheils in einfache Ausweisung umgewandelt wurden. So unbegründete Anklagen konnten die Rechtshaffenen nur betrüben und bloß den Freunden der Unordnung Befriedigung gewähren.

Frankreich.

Paris, 24. August. Der gestrige Festball, den die Stadt Paris der Königin Viktoria gab, übertraf, nach der Versicherung des „Moniteur“, alles bisher Gesehene an Schönheit und Pracht. Die ganze Straße Rivoli und ein Theil der Quais waren beleuchtet und mit Fahnen geschmückt. Den Stadthausplatz zierten venetianische Masken mit wehenden Bannern und große Pyramiden von farbigen Gläsern. Die Vorderseite des Gebäudes war mit Trophäen, Wappenschildern und Fahnen decorirt, so wie auf's prachvollste beleuchtet. Vor dem Ehreingange hatte man ein elegantes Zelt errichtet, das einzig den Majestäten, den Prinzen und ihrem Gefolge als Durchgang diente. Der erste Vorplatz war reich mit Teppichen ausgeschlagen und durchaus mit Blumen verziert. Im Hintergrunde harrten zwei durch die Falten der Behänge versteckte Orchester, um bei Ankunft der Majestäten die englische Nationalmelodie und Gounod's Marsch: Es lebe der Kaiser! zu spielen. Der große Hof Ludwigs XIV. bot einen zaubernden Anblick. Im Hintergrunde hatte man eine Treppe mit doppeltem Geländer aufgeführt, die auf einem großen Bassin ruhte, in dessen Mitte sich neben einander die zwei Bildsäulen Frankreich's und England's erhoben. Zwei andere, halb liegende Bildsäulen, die aus ihrer Krystallurne Wasserstrahlen ergossen, stellten die Seine und die Themse dar; Tritonen und Genien bargen sich unter Grotten und spielten im Wasser und in den Blumen. Längs der ganzen Traufrinne lief eine Blumengallerie. Das Gewölbe ward durch Rosasammet mit Gold gebildet, und von der Mitte der Decke senkte sich ein Kronleuchter mit 500 Wachskerzen. An jedem Stockwerke bildeten eine Anzahl Kronleuchter, die den Hof umgaben, eine vierfache Lichterreihe. Von jedem Fenster senkten sich Draperien von Scharlachsammet mit Goldfransen und mit den gestickten Namenszügen der Königin und des Prinzen Albert, des Kaisers und der Kaiserin. Ueber dem Throne und inmitten einer prächtigen Trophäe strahlte das Doppelwappen Frankreich's und England's.

Auf dem ganzen Wege von den Tuilerien bis zum Stadthause drängte sich eine zahllose Menschenmenge, die während des Vorüberfahrens der Majestäten tausendfach wiederholte Vivats erschallen ließ. Im ersten Vorplage wurden Ihre Majestäten vom Seine-Präfekten, vom Präsidenten des Gemeinderathes, von den Gemeindeverordneten, den Bürgermeistern und Beigeordneten empfangen. Sämmtliche städtische Behörden schritten darauf den Majestäten voran und machten Halt am Eingange des Festsaales, wo sie Spalier bildeten. In dem mit Blumenvasen geschmückten Rathssaale wurden die Gattinnen der städtischen Beamten den Majestäten vorgestellt. Der Zug wandte sich nun nach dem Festsaale, wo eine mit Purpursammet ausgeschlagene Estrade, über der eine Krone prangte, die Majestäten und ihre Begleitung aufnahm. Um 10 Uhr eröffneten der Kaiser mit der Königin, Prinz Albert mit der Prinzessin Mathilde, Prinz Napoleon mit Lady Cowley und Prinz Adalbert von Baiern mit Mad. Hausmann den Ball. Nach der Quadrille durchschritten die Majestäten, überall mit Begeisterung begrüßt, die scenisch decorirten Säle des Stadthauses. Alle Treppen hatten Blumengeländer, alle Kamme bildeten Massen von Laubwerk. In fast sämmtlichen Sälen und Gallerien sah man Fontainen und Bassins mit Nymphen und Genien; überall sprangen Wasserstrahlen und

ergossen sich Cascaden. Zwei andere, reich mit Sammet drapirte Estraden waren im Thronsaal und in den Salons der Arkaden für den Kaiser und seine Gäste vorbehalten. Drei Orchester, deren bedeutendstes Strauß leitete, führten neue Walzer und Quadrillen aus, die in der Mehrzahl eigens zu Ehren Viktoria's komponirt waren. In allen Stockwerken und fast in allen Sälen, wo man nicht tanzte, standen reichbesetzte Buffets. Ueber 8000 Einladungen waren ergangen, und darunter viele an Ausländer von Rang. Das diplomatische Korps, die Minister, die Beamten, die französischen und ausländischen Offiziere waren in großer Uniform. Die Toiletten der Damen wetteiferten in reicher Pracht. Die Maßregeln waren so gut getroffen, daß trotz der großen Menschenmasse die Luftfänge genügende Dienste leisten konnten und die freie Bewegung keinen Augenblick gehemmt war. Um 11 Uhr zogen sich, von begeisterten Zurufen begleitet, die Majestäten zurück; der Ball aber dauerte noch bis zum Morgen.

Großbritannien.

„Times“ macht ihren bösen Ahnungen in folgender Weise Luft:

„Man wird uns für sehr langweilige Quälgeister halten, aber wir können nicht anders, wir müssen wieder ins Schreckhorn stoßen. Niemand zweifelt jetzt, daß wir einen zweiten krim'schen Winterfeldzug auf dem Halse haben. Er steht gewisser in Aussicht, als voriges Jahr um dieselbe Zeit. Es ist wahr, unsere Laufgräben stoßen fast an die Befestigungen des Redan, und die französischen sind den Wällen des Malakoff noch näher. So nahe stehen wir dem Feind, daß wir allnächtlich unsere 30, 40 oder 50 Mann verlieren, während unsere Allirten jede Nacht einen Verlust von 100 Mann erleiden sollen. Der Feind hat inzwischen die beiden vor uns liegenden Werke stärker gemacht, als sie vor dem verhängnißvollen 18. waren, und die Stürmenden werden tiefere Gräben passiren, größere Hemmnisse bewältigen und zwischen zahlreicheren Kanonen Spießruthen laufen müssen, nur um neue Befestigungen zu entdecken, denen die alten bloß als Masse dienen; dem wollen die Allirten mit mehr Batterien und größerem Geschütz begegnen. Die Franzosen haben vor, das Feuer mit über 300 Mörsern zu eröffnen. Aber die Batterien, die Mörser, der Schießbedarf kommen noch immer nicht zum Vorschein, so daß der große Tag, der Dies irae, dies illa noch immer auf bestimmte Zeit verschoben bleibt; weiß der Himmel, in welchem Monat er fallen soll; wir wissen nur, daß er, je länger verschoben, desto schrecklicher tagen wird, ohne darum einen gewisseren Ausgang zu versprechen. Eines nur dünkt uns gewiß: gleichviel, ob wir die Südseite Sebastopols nehmen oder nicht, wir werden jedenfalls in unserer gegenwärtigen Position überwintern müssen. Wenn sie überhaupt fällt, wird uns die Südseite als ein Trümmerhaufen, ein schauerliches Gebeinhaus in die Hand fallen. Mit dem Feind im Besitz der Nordseite, wird sie nur die Front unserer Angriffslinie bilden; kurz, wir werden nach wie vor im Winter auf den Höhen lagern. Wie sind wir aber auf den Winterfeldzug vorbereitet? . . . Vor Allem muß man wissen, daß die britische Armee, mit Ausnahme der Paar Spital- und Magazinbütten, keine einzige Lagerbarake besitzt. Die vorigen Winter abgeschickten Schiffsadungen sind verschwunden, Niemand scheint zu wissen wohin; genug, sie sind gar nicht ins Lager gekommen, es sei denn als Brennholz. Man sagt uns jetzt, daß daheim an Hütten für 50.000 Mann gearbeitet wird; allein gesetzt, sie gehen morgen ab — und wir können froh sein, wenn sie morgen in 4 Wochen abgehen — und wenn man sie, wie die Sparsamkeit rath, per Segelschiff spedirt, so können sie Balaklawa nicht vor Ende September erreichen. Bei der Ueberhäufung der Eisenbahn — falls diese in brauchbarem Stande sein wird — mögen sie einen Monat vom Hafen ins Lager brauchen, d. h. bis zum November. Beim größten Eifer braucht es einen Monat, sie alle aufzuschlagen. Das Aeußerste, was wir demnach hoffen können, ist, daß die Armee gegen Weihnachten unter Dach und Fach ge-

bracht sein wird. Wir erwarten aber nichts dergleichen. Weder die Beförderung, noch die Einschiffung, noch die Aufstellung wird so rasch von Statten gehen. Wenn der Frost eintritt, werden wir hören, daß nur ein dritter oder vierter Theil der Armee beobachtet werden konnte, und der Rest — ist Glend. — . . . Obgleich nun die Eroberung der Südseite nur wenig mehr Komfort oder Sicherheit als bisher verspricht, so können wir uns doch kaum etwas Schlimmeres für die Allirten denken als einen etwaigen Versuch, die Belagerung einzustellen und die Laufgräben im Stich zu lassen. Dann in der That würde ihre Position eine von größter Unsicherheit. Zwar haben die Franzosen den Hafen von Kamiesch mit Werken umgeben, ausgedehnt genug, um ihre ganze Armee zu beschützen und zu beschäftigen. Wahr ist auch, daß Balaklawa in der Fronte und auf der rechten Seite stark genug ist; aber bis jetzt sind keine Werke zum Schutz des Hafens gegen die Höhen von der Lagerseite vorhanden, und es wäre nicht leicht, sie in solcher Entfernung zu errichten, um ein russisches Bombardement vom Hafen abzuwehren, falls man den jetzigen Lagerplatz in ihren Händen ließe. Um die Russen von dieser Position abzuschließen, würde es daher nöthig werden, die Verbindung zwischen Kamiesch und Balaklawa durch eine neue Linie von Erdwerken zu sichern, deren Bau unsägliche Arbeit und zahlreiche Menschenopfer kosten dürfte. . . . Wenn man uns fragt, wie die Belagerung energischer betrieben werden soll, so können wir nur mit der Gegenfrage antworten, welchen angemessenen Gebrauch macht man in diesem Augenblick von der prächtigsten Armee der Welt, die je beisammen war? Wozu verwendet man die Piemontesen? Warum haben wir über 30.000 mit Nichtsthum beschäftigte Türken in Eupatoria stehen, wo sie keinen Finger rühren, um die russischen Vorräthe vom Norden her abzufangen? Wir können uns nicht des Gedankens erwehren, daß wir mit Hilfe großer Massen die Belagerung etwas enger machen könnten. Wir können an ihrem endlichen Erfolg nicht zweifeln und hoffen sogar, das Ende sehe vor der Thüre. Es ist klar, die russischen Verstärkungen treffen nicht mehr im früheren Maßstabe ein, und ihre Vorräthe kommen ihnen nicht einmal im Verhältniß zu ihren schwächern Verstärkungen zu. In und außerhalb von Sebastopol treibt sie der Hunger fast zur Verzweiflung. In diesem Punkt müssen wir sie auf die Länge, und vielleicht über kurz und lang, schlagen. Trotzdem wollen wir uns nicht auf die gebrochene Rohr stützen, wie Mr. Gladstone diese vernünftige Hoffnung nennt; wir dringen vielmehr auf die nachdrücklichste, eiligste und großartigste Betreibung der Belagerungsarbeit. Vor Allem aber vergesse man nicht, daß die Straße vom Hafen ins Lager unsere einzige Operationsbasis bleibt.“

Schweden.

Stockholm, 19. August. Seit die glückliche Bombardirung Sweaborgs durch die westmännliche Armada hier bekannt ist, herrscht eine Freude, eine Aufregung unter dem Volke, die nicht zu beschreiben ist. Die Blätter „Wäktar“ und „Aftonbladet“ so wie „Folketsröst“ bringen ganze Leitartikel über dieses große glückliche Kriegsergebniß, und verschiedene Kombinationen werden noch voraussichtlich auf zukünftige Erfolge angereicht. Ja, diese Blätter gehen förmlich der Regierung zu Leibe, daß sie doch die Neutralität aufgeben und den Westmächten aktiv beitreten solle, um dem verhassten Koloß besser in die verletzten Weichen zu dringen. Daß ein aahes Bündniß mit den Westmächten von Seiten der skandinavischen Mächte freiwillig bevorsteht, wie deutsche Blätter wissen wollen, möchte ich, schreibt man der „D. A. Z.“ aber noch immer bezweifeln; möglich aber wäre es democh, wenn die französische und englische Regierung ernsthaft darauf dringen wollten. Schweden und Dänemark kann es nicht wagen, sich einem solchen Wunsche entgegen zu stemmen, und werden am Ende zum bösen Spiel gute Miene machen müssen. Es ist nicht zu läugnen, daß die Bombardirung Sweaborgs, und wenn auch nichts weiter

geschehen, als daß die dort aufgehäuften Vorräthe, welche auf circa 2,000,000 Pf. St. geschätzt werden, vernichtet wurden, auf die skandinavischen Kabinete gleichwie bei dem Volk eine erregte, den Westmächten zugeneigte Stimmung hervorrief, und schon die nächste Zeit wird lehren, ob wir in der passiven, drückenden Neutralität verharren werden. Wie ein aus Reval gekommener Schiffer erzählt, so war der Brand in Sweaborg so stark, daß man denselben hellleuchtend in der Revalbucht, wo eine Abtheilung der Flotte lag und von Sweaborg 80 englische Meilen entfernt ist, sah. Ja, man soll dort deutlich gesehen haben, wie die congraveschen Raketen in die Festung während der Nacht geschleudert wurden, ein Schauspiel, welches alle Bauhall's verdunkelt. Der Haupttheil der Flotte soll nun vor Kronstadt sich befinden, da man auch dort einen Schlag auf die Festung versuchen will.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. Mit 84 gegen 10 Stimmen, welche letztere zur Grundvig'schen Fraktion gehören, hat gestern das Volksthing in dritter und endgiltiger Behandlung das abgeänderte Grundgesetz angenommen, welches nun an das Landsthing gebracht werden muß. Auch dort wird sich schwerlich ein nachhaltiger Widerstand gegen dasselbe erheben, sondern wird die Opposition sich erst dann in Bewegung setzen, wenn der Beschluß, wann dieses nunmehr abgeänderte Grundgesetz für das Königreich gelten und gleichzeitig die Gesamtverfassung in Kraft treten soll, zu fassen ist. Aber auch dann wird die Opposition kaum von nachhaltiger Wirkung sein, denn das Ministerium wird vorher sicher dem Reichstage, so weit es nur irgend möglich ist, entgegen zu kommen suchen, und an ein baldiges Zustandekommen der nun schon so lange besprochenen Gesamtverfassung kann wohl jetzt nicht gewweifelt werden.

Telegraphische Depeschen.

Die k. „Wiener Ztg.“ schreibt: Nach verlässlichen Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. August hatten die Türken einen glücklichen Ausfall aus Kars gegen die Russen gemacht. Das russische Korps, welches Erzerum bedrohte, hat sich bereits zurückgezogen.

Lur in, 25. August. In Genia wird auf Kosten der dortigen Handelskammer eine Handelsbörse errichtet. Aus Catania wird berichtet: Panischer Schrecken herrscht wegen des Umsichgreifens der Cholera. Alles flüchtet auf das Land und in die Wälder; Handel und Gewerbe stocken völlig.

Paris, 27. August. Ihre Majestät die Königin Viktoria ist heute Mittag abgereist. Der „Moniteur“ meldet, Lord Clarendon hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Grafen Walewsky.

Konstantinopel, 23. August. (Auf dem Landwege über Bukarest.) Die Franzosen schaffen alle hier irgend entbehrlichen Truppen nach der Krim. Verwundete und russische Gefangene aus der Tschernajaschlacht kommen zahlreich an. Lord Stratford schiffte sich heute nach Balaklawa ein, um mehreren Offizieren den Bathorden zu überbringen. Omer Pascha weilt noch hier. Der Kurban Beiram begann heute mit großem Pompe. Bei der Prozession hat sich Mehemed Ali zum ersten Male wieder öffentlich gezeigt. Der Erzbischof Mussabeni ist mit dem letzten Dampfer von Smyrna hier angekommen. Vorgestern erschreckte uns ein starker Erdstoß.

Lokales.

Laibach, am 26. August.

Unter den in den Pariser Korrespondenzen der „Osterr. Ztg.“ hervorgehobenen Expositionsgegenständen finden wir auch das vom Herrn v. Domazetovich, k. k. Bahndirektor in Laibach, sehr hübsch gearbeitete kalligraphische Quoslibet hervorgehoben. Diese Arbeit hat auch hier allgemeine Bewunderung erregt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 28. August 1855, Mittags 1 Uhr.

Staatsbahn-Aktien haben sich bis 339 1/2 gehoben. Nordbahn-Aktien bewegten sich bei 206 1/2. 1834er Lose wurden bis 100 bezahlt. Die übrigen Papiere fast unverändert bei geringem Umsatze. Wechsel und Valuten haben bei Mangel an Geben um 1/2 pCt. angezogen.

Amsterdam — Augsburg 117 Geld. — Frankfurt 116 Geld. — Hamburg 85 Geld. — Livorno 114 1/2 Geld. — London 11.15 Geld. — Mailand 115 1/2 Geld. — Paris 135 1/2 Geld.

Staatsschuldverschreibungen zu 5%	75 1/2 - 76
ditto " 4 1/2%	66 1/2 - 66 1/2
ditto " 4%	60 1/2 - 60 1/2
ditto " 3%	46 1/2 - 46 1/2
ditto " 2 1/2%	37 1/2 - 37 1/2
ditto " 1%	15 1/2 - 15 1/2
ditto S. B. " 5%	86 - 87
National-Anlehen " 5%	81 1/2 - 81 1/2
Lombard. Venet. Anlehen " 5%	93 - 95
Grundentlast. Oblig. N. Oester. zu 5%	78 1/2 - 79
ditto anderer Kronländer " 5%	70 1/2 - 75
Sloggnitzer Oblig. m. N. zu 5%	92 1/2 - 92 1/2
Dedenburger ditto ditto " 5%	90 1/2 - 90 1/2
Penker ditto ditto " 4%	92 1/2 - 92 1/2
Mailänder ditto ditto " 4%	90 - 90 1/2
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	229 - 230
ditto ditto 1839	119 1/2 - 119 1/2
ditto ditto 1854	99 1/2 - 99 1/2
Bank-Obligationen zu 2 1/2%	55 - 55 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	975 - 976
Comptobank-Aktien	87 - 87 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr.	339 - 339 1/2
Nordbahn-Aktien getrennt	206 1/2 - 206 1/2
Budweis-Einz-Gummdner	231 - 233
Preßburg-Tyrn. Eisenb. I. Emission	18 - 20
ditto 2. " mit Priorität	25 - 30
Dampfschiff-Aktien	168 - 170
ditto 12. Emission	560 - 562
ditto des Lloyd	475 - 480
Wiener-Dampfschiff-Aktien	107 - 108
Besther Kettenbrücken-Aktien	56 - 58
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	92 - 92 1/2
Nordbahn ditto 5%	83 - 83 1/2
Sloggnitzer ditto 5%	70 - 70 1/2
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	80 - 81
Como-Rentenscheine	13 - 13 1/2
Stieritzky 40 fl. Lose	73 - 73 1/2
Windischgrätz-Lose	26 - 26 1/2
Waldstein'sche "	25 - 25 1/2
Reglerich'sche "	10 - 10 1/2
k. k. vollwichtige Dukaten-Agio	21 1/2 - 21 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 29. August 1855.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M.	75 7/8
ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	81 3/16
ditto " 4 1/2 " " " " "	66 5/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	100
Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5%	70 7/8
Bank-Aktien pr. Stück	978 fl. in G.M.
Aktien der Niederösterr. Comptobank-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	435 5/8 fl. in G.M.
Aktien der Budweis-Einz-Gummdner Bahn zu 250 fl. G.M.	232 1/2 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	561 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 29. August 1855.

Amsterdam für 100 Holland. Gulden, Nthl.	96 3/8 Bf. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Gur. Gulden.	117 Bf. Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. südd. Gulden.)	116 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	84 3/4 Bf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-15 Bf. 3 Monat.
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden	115 5/8 2 Monat.
Paris, für 300 Franken Gulden	135 3/4 Bf. 2 Monat.
k. k. weltw. Münz-Ducaten	21 1/8 pr. Cent. Ago

Gold- und Silber-Kurse vom 28. August 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio	Brief.	Geld.
ditto Rand- ditto	21 1/2	21 3/8
ditto " " "	21	20 7/8
Napolions'dor	9.8	9.8
Sovranos'dor	16.5	16.3
Friedrichsd'or	9.17	9.16
Preussische "	9.41	9.40
Engl. Sovereigns	11.21	11.20
Rus. Impertale	9.22	9.21
Doppie	34 3/4	34 3/4
Silberagio	18 1/4	18

Eisenbahn-Fahrordnung.

	Ankunft in Laibach	Abfahrt von Laibach	
		Uhr	Min
Schnellzug			
von Laibach nach Wien	Früh	—	4
von Wien nach Laibach	Abends	8	—
Personenzug			
von Laibach nach Wien	Früh	—	10
ditto " "	Abends	—	9
von Wien nach Laibach	Früh	—	5
ditto " "	Nachm.	3	31

Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 27. August 1855.

Hr. Alfons Graf Zichi, k. k. Kämmerer, — Hr. Alexander Reiser, k. k. Beamte, — Hr. Konstantin Kalli, Handelsmann, und — Hr. Mathäus Castagna, Besitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Otto v. Hartwig, k. preuß. Appellationsgerichts-Referendar, — Hr. William N. Ruffum, nordamerik. Konsul, — Hr. Johann Arvedi, Besitzer und Handelsmann, und — Hr. Peter Franquet, Zivil-Ingenieur, von Triest nach Wien. — Hr. Franz Gräß von Einfeld, Expeditur, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Andreas Kalischnigg, k. k. Postmeister, von Neumarkt nach Graz. — Hr. Josef Grech, Handelsmann, von Görz. — Hr. Franz Stecher, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Lorenz Armetin, Architekt, von Wien nach Ceneda.

Den 28. Hr. Karl Max Graf von Seilern, Privater, — Hr. J. Leysohn, Dr. der Philosophie, — Hr. Moriz Hüsch, Dr. der Medizin, — Hr. Gustav Lewinstein, Dr. der Philosophie, — Hr. Friedrich Weig, — Hr. Eduard Waldet, Dr. der Medizin, — Hr. Heinrich Buchaczek, k. k. Beamte, und — Hr. Jakob Gentile, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Alois Stambach, k. k. Ministerial-Beamte, von Wien — Hr. Baronesse v. Palm, Rittermeisters-Gattin, von Venedig nach Wien. — Hr. Johann Luis v. Laimburg, k. k. Landesgerichts-Offizial, von Graz nach Klagenfurt. — Hr. Sigmund Negroni, k. k. Post-Offizial, von Triest nach Graz. — Hr. Casar Parigi, k. k. Beamte, von Graz nach Triest. — Hr. Alois Affrich, Gutsbesitzer, von Wien nach Fiume. — Hr. Emanuel Reichard, k. preuß. Regierungs-Assessor, und — Hr. Pompejus Accurti, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Spiridion Papatitara, Handelsmann, von Triest nach Villach. — Hr. Candido Fortunato Molinari, Besitzer, von Loitsch nach Wiener-Neustadt.

3. 533. a Nr. 4859.

Öffentlicher Dank.

Herr Dr. Johann Kopatsch, k. k. Professor der Rechte an der k. k. Hochschule in Graz, hat im eigenen und im Namen seiner Gattin Josefine,

3. 523. a (2)

Kundmachung.

In Folge Erlasses der h. k. k. Statthalterei vom 22. August 1855.

Obgleich der Gesundheitszustand in der Landeshauptstadt Graz ein vollkommen befriedigender ist, so erheischt dennoch bei dem Umstande, als in mehreren Nachbarländern die Cholera ausgebrochen ist, und durch die gegenwärtige Jahreszeit ohnehin eine erhöhte Empfänglichkeit und eine vermehrte Veranlassung zu Unterleibskrankheiten hervorgerufen werden, die Abhaltung des heurigen Septembermarktes, wo ein Zusammenfluß vieler Menschen stattfindet, und hierdurch auch bei der ungewöhnlichen Menge von Fremden Unterkunfts-Verlegenheiten eintreten würden, einige besondere Vorrichtungen, um jeder Besorgniß vor allfälliger Einschleppung oder Entstehung der erwähnten Epidemie zu begegnen.

Der Septembermarkt wird daher zwar im Allgemeinen abgehalten werden; es haben jedoch in Folge höherer Ermächtigung folgende Beschränkungen einzutreten:

1. Der Verkauf der Waren hat nur in Niederlagen oder Gewölben zu geschehen; die Aufstellung von Marktbütten und Buden hat dagegen gänzlich zu unterbleiben.
2. Hausirer und Zwischenhändler sind vom Marktbesuche unbedingt ausgeschlossen.
3. Bezüglich des am Glacis stathabenden Vieh und Trödler-Marktes (sogenannten Regenmarktes) wird anaeordnet, daß die zu verkaufenden Gegenstände auf die hierzu bestimmten Plätze nicht schon am Abende vor dem Markttage, sondern erst am Morgen desselben transportirt werden; ferner, daß mit Sonnuntergang der Trödlermarkt beendet und sämtliche Schankbuden u. s. w. geschlossen sein müssen.

Dies wird zur Wissenschaft und genauen Darnachachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Graz am 22. August 1855.

Vom Magistrate der Landeshauptstadt Graz.

3. 977. (2)

Ärztliches Gutachten.

Durch mehrfache Beobachtung des Gebrauches und der Anwendung von Dr. Sin de Bontemard's aromatische Zahn-Pasta*) sowohl als der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife**) habe ich mir die hinlängliche Überzeugung verschafft, daß sowohl die Zahn-Pasta nicht nur einen vollends unschädlichen, sondern ausgezeichneten und schnellen Erfolg bewirkt, um die Zähne zu reinigen, durch öftermaliges Anwenden glänzend weiß zu machen, das Zahnfleisch zu stärken, die Zähne fest zu erhalten, und die bereits lockeren wieder fest zu machen, als auch die oben erwähnte Kräuter-Seife eine so günstige Wirkung in allen den Fällen hervorbrachte, wo es sich darum handelte, die spröde, trockene, entfärbte Haut in Kurz m wieder weich, geschmeidig und weiß zu machen, sie von Sommer- und Leberflecken, Schuppen und den lästigen Finnen zu reinigen, daß sowohl die eine als die andere dem Zwecke entsprechend ärztlicher Seits bestens empfohlen werden kann.

Winkowez (Slavon. Militärgränz).

Dr. v. Rohmann, k. k. Ober-Feldarzt des Broder-Gränz-Regiments.

*) in Original-Päckchen à 20 und 40 fr. G.M. | Für Laibach echt nur vorrätig bei Alois Kaisell, zum „Feldmarschall Wadetzky.“

**) in versiegelten Original-Päckchen à 20 fr. G.M. |